

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

139 (23.5.1934)



**3 mal Hauptausgaben:**  
Zweimalige Ausgabe: Verkaufspreis RM 2,20  
zusätzlich 50 Pf. Trägergeld. Postbezug  
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-  
lich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe: Verkaufspreis monatlich  
RM 1,50 zuzüglich Postentgelt oder  
Trägergeld. Für Erwerbsteile RM 1,50 zu-  
sätzlich Anzeigengeld. Postbezug zum Er-  
werbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint  
7mal wöchentlich, als Morgens- und Abends-  
ausgabe, bis spät 20. f. d. folg. Monat erfolgt.  
**Drei Bezirksausgaben:**  
„Landeshauptstadt“: nur den Stadtbezirk  
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,  
Erlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal,  
sowie Unterbezirk Eppingen. — „West-  
Baden“: für die Amtsbezirke Nassau-  
Baden, Baden und Bühl. — „Aus der De-  
nau“: für die Amtsbezirke Eilenburg,  
Rehl, Kahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Nachrichten infolge höherer Gewalt,  
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
oder Wiederholung des Bezugspreises.  
Verbreitung oder Weitergabe unterer als  
„Eigene Verteiler“ oder „Sondervertrieb“  
getrennter Nachrichten ist nur bei ge-  
nauer Kundenangabe gestattet.  
Für unbedingte Übernahme Manuskripte  
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

Das badische Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsverkündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Erlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Kahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

**Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 3:**  
Die 12geh. Millimeterzeile (Reinhalte 22  
mm.) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpaltige  
Anzeigen und Familienanzeigen nach  
Tarif. Im Vertikal: die 4 gesp. 70 Milli-  
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-  
rabatte nach Tarif; für Mengenablässe  
Stafel C. Anzeigensatz: Morgen- und  
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-  
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.  
für den folgenden Abend; Montagsaus-  
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

**Verlag:**

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,  
Baldur, 28. Fernstr. Nr. 7930/31. Post-  
scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:  
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.  
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-  
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-  
scheckkonto Karlsruhe Nr. 2933. — Ge-  
schäftsstunden von Verlag und Expedition  
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-  
stand: Karlsruhe in Baden.

**Schriftleitung:**

Anschrift: Karlsruhe i. B., Baldur, 28.  
Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss 10  
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechun-  
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner  
Schriftleitung: Hans Graf Hellwach, Ver-  
lin S. 28. 68. Charlottenstr. 15 b. Fernruf  
A 7 Donhoff 6670/71.

## Zweierlei Maß in Oesterreich:

# Neuer Terror gegen Nationalsozialisten

Marxistische Eisenbahnanschläge, aber Verhaftungen von Nationalsozialisten - Marxisten werden freigelassen

Wien, 22. Mai. Auf Anfrage teilen die maßgebenden Stellen am Dienstagabend mit, daß bisher 70 Nationalsozialisten als Vergeltung für die von den Behörden behauptete, aber durch keinerlei Tatsachen bewiesene nationalsozialistische Urberbergschaft an den Eisenbahnanschlägen am Samstag festgenommen wurden. Unter den Verhafteten befinden sich von bekannten Führern der Gauleiter für Niederösterreich, Joseph Leopold, der ehemalige Gauleiter von Wien, Gemeindevorstand Mann, und die beiden Brüder des ehemaligen Gauleiters von Wien, Eduard und Richard Frauenfeld, ferner der Sekretär im Heeresministerium Hs und viele andere. Selbstverständlich sind die Verhafteten völlig unschuldig.

Dagegen wird es immer offener, daß die Eisenbahnanschläge von radikaler marxistischer Seite ausgehen. So konnte festgestellt werden, daß die drei Anschläge an der Westbahn in der Nähe von Wien mit Dynamit ausgeführt worden sind, das aus einem Vorratsspeicher stammt, zu dem nur Kommunisten Zutritt haben. Auch alle anderen einlaufenden Meldungen zeigen, daß es sich bei den Eisenbahnanschlägen um typische revolutionär-marxistische Sabotageakte handelt.

Darauf deutet auch der Umstand hin, daß die Marxisten für die Pfingstfeiertage auch andere große Aktionen vorbereitet hatten. So waren, wie jetzt berichtet wird, die Bäume an zahlreichen bekannten Wegen im Ausflugsgebiet des Wiener Waldes mit roten Sowjetsternen bemalt, auf vielen Wegen sah man „Dreißigst- abzeichen“ und auf der Donau ließen sich Faltboote, die mit sozialdemokratischen Zeichen bemalt waren, den Strom hinabtreiben. Ihre Insassen schwenkten rote Fahnen und gaben Schiffe ab, um die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich zu lenken.

Zugleich mit der Verhaftung der Nationalsozialisten wurden, wie sich jetzt herausstellt, sämtliche sozialdemokratischen Funktionäre mit Ausnahme des früheren Bürgermeisters Seitz, des Landeshauptmannstellvertreters von Niederösterreich, Helmer, und des Schutzbundführers General a. D. Löwner, auf freien Fuß gesetzt.

Diese Entlassungen sind besonders auffällig, da die verschiedenen sozialdemokratischen Parteigrößen nicht wegen des gleichen Deliktes in Haft saßen. Ein Teil von ihnen war wegen Mitwisserschaft an den Februar-Revolutionen, ein anderer Teil wegen der Mitwisserschaft und der Geldgebarung bei der Arbeiterbank in Haft genommen worden. Es ist doch kaum anzunehmen, daß die Strafuntersuchungen wegen der verschiedenen Delikte zu der gleichen Zeit beendet waren.

### Frauenfeld gelichtet?

Am Dienstag taucht in Wien das Gerücht auf, daß der ehemalige nationalsozialistische Gauleiter von Wien, Alfred Eduard Frauenfeld, gelassen sei. Amtlich wird die Auskunft erteilt, daß Frauenfeld tatsächlich unantastbar sei und daß polizeiliche Erhebungen nach seinem Aufenthalt eingeleitet worden seien. Sie seien aber bisher erfolglos geblieben.

Dollfuß hat entschieden Pech. Was er auch in schwierigen Kabinetsitzungen anspricht, es will nicht gelingen. Kein dankbares Volk um-

lagert den Thron des Bundeskanzlers und jubelt ihm als dem Vater Patriae zu. Man muß sich daher wundern, daß er nicht schon längst auf den Gedanken kam, daß sein Regierungssystem doch nicht so volksbeglückende Wirkungen hat, wie er oft der stannenden Mitwelt zu berichten weiß. Die neueren Meldungen aus Oesterreich beweisen, daß es schlimmer denn je aussieht. Schlimmer denn je auch, was die Terrorisierung der Nationalsozialisten anlangt. Dafür werden aber die Marxisten

jetzt um so liebevoller behandelt und ihre Führer auf freien Fuß gesetzt. Herr Dollfuß bleibt bei seiner alten Methode: Zunderbrot oder Peitsche. Im Ernst glaubt er wohl selber nicht, daß am Ende des Weges, der durch solche Methoden gekennzeichnet ist, ein zufriedenes und dankbares Volk stehen werde. Die Dynamitanschläge, die Bombenexplosionen, alles die Wirren in Oesterreich in den letzten Tagen kann man mit dem besten Willen der Welt gegenüber nicht als Zeichen der Freude ausgeben.

## Gaskreuzfahrten an Luftballons

Kommunistischer Raubakt in Braunau - Drei Schuttkorpsleute geflüchtet

München, 22. Mai. Der österreichische Pressedienst meldet: Am Pfingstsonntag fand in Schärding in Oberösterreich eine Kundgebung der „Waterländischen Front“ statt, bei der der Landeshauptmann von Oberösterreich, Dr. Gleißenner, sprach. Als der Landeshauptmann das Podium betrat und vom Bürgermeister begrüßt wurde, brachte über dem Stadtplatz ein Papierbällchen, der in einem großen Luftballon hing. Weiterhin entrollte sich eine sechs Meter lange Gaskreuzfahne, die von fünf Luftballons getragen wurde. Einen weiteren Baller, der von drei Luftballons getragen wurde, schossen die Heimwehren ab, worauf er auf einem Dach der Stadt mit fürchterlicher Detonation explodierte. Im Verlaufe der weiteren Abwicklung der Kundgebung wurde eine zweite Gaskreuzfahne entfaltet und weitere zwei Baller zur Explosion gebracht. Die deutschgefinnte Bevölkerung Schärdings begrüßte diese Kundgebung der Nationalsozialisten mit lebhaftem Beifall.

In Braunau am Inn wurde am Pfingstsonntag durch Sprengungen erheblicher Sach-

schaden am städtischen Wasserwerk und an einem Transformator der elektrischen Werke angerichtet. Die Anschläge waren der Raubakt einiger Kommunisten, die von der Stadtgemeinde vor kurzer Zeit entlassen worden waren. — Am Pfingstsonntag flüchteten drei Angehörige des österreichischen Schuttkorps, die Sturmführer Johann Kaufmann und Karl Gärtner sowie der Heimwehrmann Anton Walsch über die bayerische Grenze. Sie begründeten ihre Flucht damit, daß durch die Entwicklung der letzten Zeit die Angehörigen der Wehrformationen Oesterreichs an die keritale „Waterländische Front“ verraten worden seien.

### Dr. Goebbels spricht in Freiburg

Berlin, 22. Mai. (R.F.-Funk.) Im Rahmen der großen Propagandaaktion gegen die Riesmacher wird Reichsminister Dr. Goebbels am 15. Juni in Freiburg i. Br. sprechen.



Von der Pfingsttagung des NSD.

Vorbeimarsch der NSD.-Jugend am Reichsführer des NSD., Dr. Goebbels (X). Im Hintergrund die Stadt Braunau.

## Frankreichs

### Flottenrüstung

(Von unserem Pariser Vertreter.)

A. K. Paris, im Mai.

Durch die Tat des deutschen Passagierdampfers „Dresden“, dessen Matrosen bei schwerer See und in tiefer Nacht fünf Zieger der französischen Kriegsmarine im Vermaßkanal vom sicheren Tode errettet haben, sind auch weitere Kreise auf die großen Manöver aufmerksam geworden, die die französische Kriegsslotte in zwei Geschwadern gegenwärtig von den beiden Stützpunkten Cherbourg und Brest ausgehend an der Nordküste Frankreichs durchführt. Vorhergegangen sind die noch viel bedeutungsvolleren Manöver der französischen Mittelmeerflotte.

Immer war aus naheliegenden Gründen das Mittelmeer mit dem großen Kriegshafen Toulon das wichtigste Operationsgebiet der französischen Kriegsslotte. Mit dem Aufstieg Italiens zur fünften Großmacht nach dem Weltkrieg ist für Frankreich am Mittelmeer ein Konkurrent entstanden, den es fürchtet. Mag es den italienischen Soldaten, vielleicht aus Unterschätzung, nicht fürchten, die italienischen Schiffe fürchtet Frankreich. Sie sind gut, rasch, modern, ihre Zahl vermehrt sich ununterbrochen, und die Italiener machen keinen Hehl daraus, sie betrachten das Mittelmeer als ihr eigenes Meer, mare nostrum. Eben darum hat Frankreich sowohl auf der Konferenz von Washington wie auf der von London Italien die von ihm als ein selbstverständliches Recht verlangte Parität zur See verweigert. Das Londoner Marineabkommen ist darum auf Amerika, England und Japan beschränkt geblieben. Aber auch Japan hält sich nicht mehr daran gebunden.

So entstand seit Jahren zur See längst ein Wettstreit zwischen Frankreich und Italien. Auf dem Sonderkonto, das das Kabinett Doumergue, bald nachdem es die Macht übernommen hatte, für Arbeiten der nationalen Verteidigung außerhalb des normalen Haushaltsplans eröffnete, ist auch für die Kriegsmarine ein beschleunigter Durchführung ihres Rüstungsprogramms ein Kredit von Frs. 825 Millionen vorgezogen. Der größere Teil dieses Kredits dürfte, soweit darüber Angaben gemacht wurden, dazu bestimmt sein, den unbestreitbaren Vorsprung Italiens im Marineflugwesen so rasch wie möglich einzuholen. Deshalb ist auch schon vor einiger Zeit das ganze Marineflugwesen aus dem Bereich des Luftministeriums, dem es mit unterstellt war, herausgenommen und wieder unter die ausschließliche Leitung des Marineministeriums gebracht worden.

Aber auch das großzügige Bauprogramm der Flotte selbst ist besonders unter dem Einfluß des verstorbenen Marineministers Leguesse in beschleunigtem Tempo durchgeführt und beinahe fertiggestellt worden. Zwei Gesichtspunkte waren dafür maßgebend, einmal der Blick auf Italien und das italienische Bauprogramm, zum anderen die Sicherung der Verbindungslinien mit Französisch-Nordafrika. Diese Sicherung dient gar nicht in erster Linie dem Handel zwischen dem Mutterland und den Kolonien, so wichtig dieser auch sein mag, sondern den Truppentransporten, ganz besonders für den Fall eines



Krieges, in welchem eine andere Mittelmeer-  
macht Frankreich feindlich gegenüberstehen  
würde. Daß diese Mittelmeer-  
macht England sein könnte, daran denkt niemand. Mit dem  
Ausbau der raschen und leichten  
Seestreitkräfte ist Italien vorange-  
gangen. Hier durfte Frankreich nicht zurückbleiben.  
Wenn wir nur die neuesten modernsten  
Typen der französischen Kriegsschiffe in Be-  
tracht ziehen, so besitzt es 28 Torpedoboote  
von 1500 Tonnen. Ganz besonders hervor-  
ragend aber, auch nach dem Urteil des bedenden-  
den englischen Marinekritikers Bywater, ist  
der neueste Typus der französischen Torpe-  
dozerstörer, die sich zu richtigen kleinen  
Kreuzern ausgewachsen haben. Das erste Schiff  
dieser Serie war der Triomphant, die beiden  
letzten Malin und Indomptable. 24 dieser  
Zerstörer sind bisher fertig geworden, 30 sind  
im ganzen vorgesehen. Sie haben eine durch-  
schnittliche Wasserdrängung von 2000 Ton-  
nen, eine Maschinenkraft von 7000 PS, und  
die vorgesehene Geschwindigkeit von 37 Knoten  
ist bei den letzten der Serie auf 42 Knoten  
gesteigert worden (rund 75 Kilometer in der  
Stunde). Sie führen an Bord fünf 139 Milli-  
meter-Geschütze und bis zu 9 Torpedolancier-  
rohren. Panzerung besitzen diese Zerstörer  
nicht. Jede Panzerung vermindert die Ge-  
schwindigkeit. Ein neuester Vorschlag, einen noch  
um 1000 Tonnen größeren Typ von Zerstörer  
mit ausreichender Panzerung, aber geringerer  
Geschwindigkeit, einzuführen, ist vorläufig von  
der französischen Admiralität nicht angenom-  
men worden. Alle diese Zerstörer haben De-  
ckung. Der in einem Raum unterhalb der  
Wasserslinie mitgeführte Deckschiff bedient  
selbstverständlich im Gefecht eine besonders  
große Brandgefahr, wenn seine Panzerung  
vorhanden ist. Umso entscheidender wird bei den  
beiden Klassen der leichten und mittleren  
Kreuzer die Panzerung jetzt durchgeführt.

Die zum Teil noch im Bau befindliche  
Klasse der leichten Kreuzer vom Typ  
La Galissonnière hat eine Wasserdrängung  
von 7700 Tonnen, eine Maschinenkraft  
von 8400 PS, und eine Geschwindigkeit von  
31 Knoten. Der Panzergürtel schützt diese  
Schiffe gegen Geschosse von 152 Millimeter.  
In kurzer Zeit werden alle 6 Kreuzer dieser Klasse  
fertiggestellt sein. Bestückt sind sie mit neun  
152 Millimeter-Geschützen, die sich in drei drei-  
teiligen Turmgeschützen und mit 4 Torpe-  
dolancierrohren. Außerdem führen sie zwei  
Wasserflugzeuge mit an Bord. Von der ersten  
oder mittleren Kreuzerklasse hat der  
neueste Kreuzer L'Algérie seinen Ver-  
suchsfahrten beendet. Der Tonnengehalt dieser  
Klasse beträgt 10 000 Tonnen. Auch hier ist von  
Schiff zu Schiff eine immer härtere Panze-  
rung durchgeführt worden. Die Geschwindig-  
keit dieser Kreuzer ist 32 Knoten. Der Panzer-  
gürtel hat eine Stärke von 101 Millimeter.  
Auch der Kommandoturm trägt starke Panze-  
rung.

Am spätesten hat die französische Admiralität  
mit der Modernisierung derjenigen Schiffs-  
klasse begonnen, deren kampfscheidende Be-  
deutung seit der Schlacht am Skagerrak un-  
abweislich ist. Bald wird das erste Schiff dieser  
Klasse, der große Panzerkreuzer  
Dunkerque, fertiggestellt sein. Die Dun-  
kerque soll eine Geschwindigkeit von 29 Kno-  
ten haben. In 2 vierteiligen Panzerarmen  
wird sie acht 330-Millimeter-Geschütze mit sich  
führen. Ferner als Bestückung zweiter Klasse,  
zugleich zur Abwehr gegen Luftangriffe, in  
fünf weiteren Panzerarmen sechzehn 190-  
Millimeter-Geschütze. Ein zweites Schiff vom  
Typus der Dunkerque soll nach der Absicht des  
jetzigen Marineministeriums Pietri in aller-  
kürzester Frist auf Stapel gelegt werden.

Daß Frankreich dem Ausbau seiner Unter-  
seebootsflotte seit dem Weltkrieg die  
höchste Aufmerksamkeit zugewandt hat, ist be-  
kannt. Auch hier sollen nur die modernsten  
Typen dieser zahlenmäßig stärksten Untersee-  
bootsflotte erwähnt werden. Ihr Bau zeigt,  
daß die französische Flotte sich nicht nur zur  
Abwehr, sondern auch zum Angriff bereit hält.  
Die neueste Serie der zur Küstenverteidigung  
bestimmten kleinen U-Boote umfaßt 31 Schiffe  
mit einer Wasserdrängung von durchschnitt-  
lich 560 Tonnen. Die zweite Serie Hochsee-  
unterboote mit dem Mutterschiff Requim um-  
faßt bisher 9 Boote. Die dritte Klasse noch  
stärkerer Hochsee-U-Boote mit dem Mutterschiff  
Redoutable, wird, wenn fertiggestellt, 30  
Unterseeboote umfassen. Ihre Wasserdrängung  
ist im Durchschnitt 1850 Tonnen, ihre Ge-  
schwindigkeit über Wasser 18 Knoten. Sie führt  
ein Geschütz von 100 Millimeter mit und ist  
mit 11 Torpedolancierrohren zum Angriff  
ausgerüstet. Diese Klasse ist so gebaut, daß ihre  
Schiffe einen Monat lang unterwegs sein könn-  
en. Die Mehrzahl der Unterseeboote ebenso  
wie die der Wasserflugzeuge ist ebenfalls im  
Mittelmeer stationiert, ein Beweis mehr, daß  
Frankreich mindestens für das westliche Mit-  
telmeer denselben Anspruch erhebt wie Ita-  
lien: mare nostrum. Bei der großen Bedeu-  
tung seiner Kolonialstreitkräfte und seines  
afrikanischen Kolonialreiches muß Frankreich  
diesen Anspruch erheben. Und seine Seerüstung  
beweist, daß es bereit ist, diesen Anspruch mit  
allen Mitteln zu verteidigen.

# Deutsche Kampfspiele 1934 in Nürnberg

Die ersten im neuen Reich - Das Programm - Mannschaftskämpfe im Vordergrund

Berlin, 22. Mai. (Drahtbericht unserer  
Berliner Schriftleitung.) Der Reichssport-  
führer rief zu den deutschen Kampfspiele in  
Nürnberg auf, die in der Zeit vom 28. bis 29.  
Juli 1934 stattfinden sollen. Schon drei mal  
hat sich in den vergangenen Jahren die deutsche  
Sportwelt zu ähnlichem Wetstreit versammelt.  
Die vierten deutschen Kampfspiele sind die  
ersten im neuen Reich, und sie sollen dar-  
um wie der Reichssportführer selbst sich aus-  
drückt, das nationale Hochfest der turnenden  
und sporttreibenden deutschen Jugend sein, ein  
Bekenntnis zu Volk und Vaterland. Der  
nationalsozialistische Staat hat auf allen Ge-  
bieten des öffentlichen Lebens eine grund-  
legende Wandlung vollzogen. Der seelischen  
Gefundung des deutschen Volkes durfte aber  
seine körperliche Stählung nicht nachstehen, da-  
rum hat der Führer, um alle die divergieren-  
den und kleinlich egoistischen Bestrebungen der  
verschiedenen sportlichen Organisationen und  
Verbände zu gemeinsamen Werken zusammen-  
zufassen, den Pg. von Tschammer und Osten

berufen, den deutschen Sport in seiner Hand  
zu vereinigen und zu führen. Der organisato-  
rische Aufbau ist vollendet, und die Deutschen  
Kampfspiele in Nürnberg werden den Beweis  
für die hier geleistete Arbeit liefern. Als Sinn-  
bild einer aus der Synthese von Blut und Boden  
geschaffenen Volkseinheit werden sie die  
körperliche Gesundheit und Kraft der deutschen  
Jugend repräsentieren, zugleich aber Ausdruck  
deutschen Strebens und Wollens in natürlicher  
Form sein. Darum sollen auch diese Kampf-  
spiele das gesamte Volk auf den Plan  
rufen. Jeder Deutsche, ob er nun innerhalb  
oder außerhalb der Reichsgrenzen wohnt, hat  
das Recht sich zum Wettkampf zu stellen.

Das Programm der deutschen Kampfspiele  
gliedert sich in eine Eröffnungs- und Schluß-  
feier, ein Fest für das Auslandsdeutschtum,  
das vor allem die neu geschaffene Volkseinheit  
verkörpert wird, ein Reichssportjugendtreffen  
und die turnerischen und sportlichen Einzel-  
und Mannschaftskämpfe. Die Ausschreibung  
umfaßt sämtliche Sportarten, allerdings ist es

nicht möglich, alle Kampfspiele in Nürnberg  
selbst auszutragen, da für manchen Sport die  
natürlichen Voraussetzungen dort fehlen, oder  
nur ungenügend vorhanden sind. Das Rudern  
z. B. findet in Mainz statt, die Kanu-  
und Kajakbootmeisterschaften werden auf dem  
Starnbergersee bzw. Hamburg ausgetragen.  
Für den Radsport ist Halle vorgesehen, und  
die Tennisturniere sind für München aus-  
geschrieben.

Auffallend in dem Programm und charakte-  
ristisch für das zielbewusste Streben des Spor-  
tes ist die Tatsache, daß neben den Einzel-  
kämpfen sehr stark die

Mannschaftskämpfe im Vordergrund  
stehen. Aus der deutschen Sportjugend sollen  
keineswegs nur repräsentative Spitzenleistun-  
gen herausgeholt werden, sondern der Gemein-  
schaftsgeist und die Volkserziehung auf  
breitester Grundlage betätigt sich viel eher in  
einem Massenkampf. In diesen Kampfspiele  
werden gleichzeitig alle Sportarten in den  
deutschen Meisterschaften ausgetragen werden.  
Diese ermitteln das Beste, was Sportgeist und  
Körperkraft zu zeigen vermögen, demnach  
werden nur die Besten zum Start antreten.  
Aber auch noch ein anderer Gesichtspunkt darf  
nicht übersehen werden. Die bei diesen Wet-  
tkämpfen erzielten Ergebnisse sind ein wesent-  
licher Faktor für die Beurteilung der  
Aussichten in den nächsten olympi-  
schen Spielen, die bekanntlich auf deut-  
lichem Boden ausgetragen werden. Die vorzüg-  
lichen deutschen Turner und Sportler werden  
hier herausgestellt, und gleichzeitig ist die  
Möglichkeit gegeben, für die Zukunftsarbeit  
lehrreiche Erfahrungen zu sammeln.

Schon heute wird fieberhaft an der Vorbe-  
reitung der Kampfspiele gearbeitet. Für die  
vielen Tausenden, die in der Woche vom 28.  
bis 29. Juli nach Nürnberg kommen werden,  
muß für Unterkunft und Verpflegung gesorgt  
werden. Zahlreiche Sonderzüge sind notwen-  
dig, um die Gäste und Sportler und ihre Ge-  
räte zu befördern. Schon die Organisation der  
gesamten Veranstaltung stellt eine bewun-  
dernswerte Leistung dar. Aber die führenden  
Männer des nationalsozialistischen Staates  
haben schon mehrfach bewiesen, daß sie auch  
solche ungeheuren Aufgaben zu bewältigen wif-  
sen.

## Roosevelts Silberbotschaft

Das Silber soll ein Viertel der Währungsdeckung bilden

Washington, 22. Mai. Präsident Roosevelt  
hat am Dienstag dem Kongress seine seit lan-  
gem erwartete Botschaft zur Silberfrage zu-  
gehen lassen. Er empfiehlt darin eine Gesetz-  
gebung, nach der das Silber ein Vier-  
tel der Deckung der Währung bilden  
soll. Die Botschaft ist das Ergebnis von Ver-  
handlungen mit dem sogenannten Silberblock  
des Kongresses. Sie bestimmt, daß die Zahlungen  
für Ankaufe von Silber, das zur Anbahnung  
der notwendigen Silberreserve gebraucht wird,  
auf 50 Cents je Unze für einheimisches Silber  
beschränkt werde.

Roosevelt weist dann auf ein internatio-  
nales bimetallicsches Abkommen zur endgül-  
tigen Lösung der Silberfrage hin und teilt  
dem Kongress mit, daß bereits mit den Nach-  
barn Verhandlungen eingeleitet seien,  
die die Verwendung von Silber und Gold auf  
gleicher Grundlage als Währungsstandard be-  
treffen.

In der Botschaft ersucht Roosevelt um Voll-  
macht zur Übernahme der bestehenden Silber-  
überschüsse, die nicht für Zwecke der Industrie  
benötigt werden. Dabei soll eine entsprechende  
Entschädigung gezahlt werden. Außerdem  
wünscht Roosevelt Vollmacht zur Regelung der  
Silber-Ein- und Ausfuhr und für andere Sil-  
ber-Transaktionen. Roosevelt schlägt eine  
Steuer von mindestens 50 v. H. auf alle Ge-  
winne aus „Silber-Transaktionen“ vor. Er  
empfiehlt eine Politik, die für Währungs-  
zwecke die Silbermenge so erhöhen soll, daß  
als Endziel ein Viertel der Währungsbestände  
aus Silber besteht.

Die Botschaft ist so abgefaßt, daß das Tempo  
und der Umfang der Silberankäufe weitgehend  
dem Ermessen des Präsidenten überlassen ist.  
Der Erfolg des Londoner Silberabkommens,  
so sagt die Botschaft zum Schluß, ermutigt zu  
einer Fortsetzung der internationalen Ver-  
handlungen über die Silberfrage.

## Die Ausmerzungen unzuverlässiger Theaterleiter

Durchführungsbestimmungen zum Theatergesetz

Berlin, 22. Mai. Der Reichspropaganda-  
minister und der Reichsinnenminister haben  
eine Verordnung zur Durchführung des Thea-  
tergesetzes erlassen. In der Verordnung wird  
festgestellt, daß das Gesetz auf Veranstaltungen  
der Kleinkunst keine Anwendung findet. Die  
privaten Theaterveranstalter müssen in Zu-  
kunft im Besitz einer Zulassungsur-  
kunde sein. Wer nach dem bisherigen Recht  
bereits zur Veranstaltung von Theaterauffüh-  
rungen befugt ist, gilt als zugelassen. Die Prü-  
fung und Entscheidung über Zulassungsgesuche  
ist für ständige Theaterveranstalter dem Prä-  
sidenten der Reichstheaterkammer übertragen,  
für gelegentliche Theaterveranstalter der zu-  
ständigen unteren Verwaltungsbehörde. Als  
gelegentliche Theaterveranstalter darf nur zu-  
gelassen werden, wer höchstens sechs Theater-  
aufführungen veranstalten will. Die Verord-  
nung bestimmt weiter, daß die Zulassung ent-  
zogen werden kann, wenn sich zeigt, daß der  
Theaterveranstalter oder sein gesetzlicher Ver-  
treter die erforderliche Zuverlässigkeit, Eignung  
oder wirtschaftliche Leistungsfähigkeit nicht be-  
sitzt. Die Zulassung ist im übrigen von der  
Hinterlegung einer Sicherheit ab-  
hängig zu machen, wenn Zweifel bestehen, ob  
der Theaterveranstalter seinen Verpflichtungen  
zur Zahlung der Gehaltsansprüche der im  
Theater beschäftigten Personen sowie der zu  
zahlenden Soziallasten imstande sein wird.

### Auf je 600 Kassenmitglieder ein Arzt

Berlin, 22. Mai. Die Verordnung über  
die Zulassung von Ärzten zur Tätigkeit bei  
den Krankenkassen, die jetzt im Wortlaut vor-  
liegt, bestimmt, daß in Zukunft auf je 600  
Kassenmitglieder ein Arzt zugelassen  
wird. Jeder Arzt, der zugelassen werden will,  
muß im Arztregister eingetragen sein. Das  
Reichsarztregister wird von der kassenärzt-  
lichen Vereinigung Deutschlands geführt. Die  
Vereinigung gliedert sich in 33 Arztregister-  
bezirke. Voraussetzung für die Zulassung ist  
eine mindestens zweijährige Vor-  
bereitung auf die Kassenpraxis. Während  
der Vorbereitung muß der Arzt drei  
Monate als Vertreter oder als Assistent von  
Kassenärzten mit überwiegend auf dem Lande  
ausgeübter Allgemeinpraxis tätig sein. Bei

schwerkriegsbeschädigten Ärzten und bei Ärz-  
ten, die in den Kämpfen um die nationale Er-  
hebung schwer beschädigt wurden, kann von der  
Vorbereitung auf die Kassenpraxis abgesehen  
werden. Für jeden Arztregisterbezirk besteht  
ein Zulassungsausschuß. Gegen seine Entschlei-  
dungen ist die Berufung beim Reichszulassungs-  
ausschuß möglich. Gegen dessen Entscheidung  
gibt es noch eine Revision beim Reichsgerichts-  
amt, die aber lediglich der vom Reichsarbeits-  
minister bestellte Richter beantragen kann.

Der Landwirtschaftskommissar Großruh-  
lands, Muralow, wurde von seinem Amte ent-  
bunden und zum Stellvertreter des Landwirt-  
schaftskommissars Großruhlands berufen. In  
seinem Nachfolger als Landwirtschaftskommis-  
sar Großruhlands wurde Nikitin ernannt.

Um die Ausfuhr deutscher Margarine zu  
fördern, ist eine Verordnung ergangen, wonach  
der Reichsernährungsminister gestatten kann,  
daß zur Herstellung von Margarine, die zur  
Ausfuhr gelangt, Butter oder Butterschmalz  
verwendet wird.

Dienstag früh traf in Warschau mit einem  
Flugzeug der estländische Außenminister Sel-  
jamaa in Begleitung seiner Gemahlin und des  
Staatssekretärs Karetei ein. Die estländischen  
Gäste wurden auf dem Warschauer Flughafen  
von Außenminister Beck und seiner Gemahlin  
sowie dem Staatssekretär Ezenbel begrüßt.

Die „Times“ aus Tokio meldet, hat die Po-  
lice wieder Massenverhaftungen von Kommu-  
nisten vorgenommen. Von 738 festgenom-  
menen Personen werden 53 vor Gericht gestellt  
werden. Sie werden u. a. beschuldigt, einen

### Eisenbahnunglück bei Barcelona

20 Tote

Madrid, 22. Mai. Wie aus Barcelona  
gemeldet wird, ereignete sich dort am zweiten  
Pfingstfeiertag ein großes Eisenbahnunglück.  
Ein zur Abfahrt bereitstehender Personenzug  
fuhr vor der fahrplanmäßigen Zeit ab, weil  
der Lokomotivführer ein Pfeissignal eines  
Fahrgastes für das Abfahrtsignal des Sta-  
tionsbeamten hielt. Wenige Kilometer hinter  
dem Bahnhof stieß der Zug mit einem ande-  
ren Personenzug zusammen, wobei beide Züge  
zertrümmert wurden. Bisher konnten 20  
Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden.  
Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern  
noch mehrere Tote befinden.

## Politische Kurzberichte

Kommunisten, von dem sie glaubten, er sei  
ein Spitzel, ermordet und zehn andere Per-  
sonen gemartert zu haben. Von den 786 Ver-  
hafteten sind 163 Studenten, 249 sonstige In-  
tellectuelle und 324 Arbeiter.

In einem Dorfe bei Oviedo in Spanien  
legten Jungsozialisten an die Pfarrkirche  
Feuer, die bis auf die Grundmauern nieder-  
brannte. Die Täter konnten entkommen.

Der in Milwaukee kürzlich im Alter von  
85 Jahren verstorbenen Deutschamerikaner Karl  
Landlee hat in seinem Testament der Univer-  
sität Erlangen 33 000 Dollar vermacht. Ferner  
hat Landlee eine Stiftung in Höhe von 100 000  
Dollar für bedürftige Angehörige der Familie  
Landlee errichtet. Der Verstorbene stammt aus  
Nottensburg am Neckar.

Hauptredaktion: Dr. Karl Reuschler  
Chefredaktion: Dr. Georg Wagner.  
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten,  
Unterhaltung, Vellagen: Dr. Karl Reuschler. Ad-  
ministrativ: Dr. Kurt Müller. Für Kulturpolitik: Helmut Hammer. Für  
Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Müller.  
Für Lokales: Hugo Böhler. Für Bewegung und Ver-  
einigungen: Karl Steinbrunn. Für Anzeigen: Hel-  
mut Reuschler. - Sitz: München in der Rind-  
wiesengasse 10. Verlag: Verlag G. m. b. H., Rindwiesengasse  
10. - Druck: G. m. b. H., Rindwiesengasse 10.

Bezirksausgaben:  
Landeshaushalt . . . . . RM. IV. 31 200  
Reichs-Rundschau . . . . . RM. IV. 34 8 000  
Aus der Orient . . . . . RM. IV. 34 15 200

Gesamtauflage 53 000



# Die Saarkundgebung der NS.-Hago

Gewaltige Veranstaltung in Mainz - Dr. v. Renteln und Dr. Ley sprachen vor 100 000 deutschen Volksgenossen

○ Mainz, 22. Mai. Nach der großen Saarkundgebung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland fand Mainz am Pfingstmontag abermals im Zeichen einer gewaltigen Freuefundgebung für die Brüder im Saarland. Der von der Reichsleitung der NS.-Hago an Pfingsten in Mainz veranstalteten Saarkundgebung kommt dabei noch eine ganz besondere Bedeutung zu. Zum ersten Male vereinten sich aus allen Gauen des großen Vaterlandes alle schaffenden Deutschen, die in Handwerk und Gewerbe tätig sind.

Schon in den frühen Morgenstunden führten die Sonderzüge und Lastkraftwagen sondersonderbar aus allen Teilen Deutschlands die Teilnehmer dieser einzigartigen Massenkundgebung nach Mainz. Gewaltige Scharen von Volksgenossen aus dem ganzen Reich erschienen schon am Vormittag die Straßen. Im prächtigen weissen Saale des kurfürstlichen Schlosses haben sich inzwischen schon die zahlreichen Partei- und Behördenvertreter zum Empfang durch den Amtsleiter der Obersten Leitung der NS., Pg. Dr. v. Renteln, versammelt, an ihrer Spitze die Pgg. Oberbürgermeister Dr. Barth und Provinzialdirektor Dr. W e h n e r.

Pg. Dr. von Renteln

verband in seinen Grußworten herzlichen Dank für die Stadt Mainz, die diese einzigartige Kundgebung hier ermöglichte. Der Redner verwies dann auf die großen Aufgaben der NS.-Hago, die restlos in der gesamten Wirtschaft überall den grundlegenden Gedanken der deutschen Revolution verwirklichen will, daß der frühere liberalistische Standpunkt ein für allemal abgelöst ist durch den der Volkseinheit, dem sich alles in bezug auf die Führung der einzelnen Betriebe unterzuordnen hat. Aus dem liberalistischen wirtschaftlichen Menschen muß der Deutsche vor allem wieder ein politischer Mensch werden. Dieser politische Gedanke steht auch bei dieser großen Kundgebung im Vordergrund: Ueber allem, was ausschließlich wirtschaftlich ist, steht uns die unklügelbare Verbundenheit mit den Brüdern an der Saar!

Die Kraft eines 66-Millionen-Volkes wird sich zweifelslos auch im Wirtschaftsleben der Saarländer nach ihrer Heimkehr zum Mutterlande in der glücklichsten Weise auswirken, vor allem in der Frage großzügiger Arbeitsbeschaffung.

Pg. Oberbürgermeister Dr. Barth

betonte seine besondere Freude, daß gerade Mainz als Ort dieser Saarkundgebung gewählt wurde, wo jahrhundertalte enge Beziehungen zur Saar bestehen und wo man auch am längsten unter allen deutschen Städten die Leiden fremder Besatzung erdulden mußte.

Pg. Reichshandwerksführer Schmidt

unterstützt zum Schluß noch, daß das gesamte deutsche Handwerk sich mit dieser Freuefundgebung für die Saar verbunden fühle.

Inzwischen waren, stürmisch begrüßt, die Saarländer in Mainz eingetroffen. Der

Niesenzug der NS.-Hago

setzte sich nun in Bewegung, um durch die Hauptstraßen von Mainz nach dem „Sand“ zu marschieren, wo die Massenkundgebung am Nachmittag stattfand. Nicht endende Heilrufe begrüßten die Volksgenossen aus allen Gauen, besonders stark war die Beteiligung aus Ober-Sachsen, Berlin, Pommern usw., aber auch Baden, Bayern, Württemberg und selbstverständlich das Rheinland und Hessen-Nassau waren zahlenmäßig sehr stark vertreten.

Am herzlichsten begrüßt wurden die Brüder von der Saar, die in unübersehbarer Zahl erschienen waren.

Das Freuebekenntnis der Hunderttausend Der „Große Sand“, der ehemalige Übungsplatz der Mainzer Garnison, bot um die zweite Mittagsstunde ein wundervolles, unvergeßliches Bild. Die große Talmulde bis hinauf zu den kleefernbekanntenen Hängen war erfüllt von einer unübersehbaren Schar von deutschen Volksgenossen aus allen Gauen Deutschlands. Ueber 100 000 Teilnehmer hatten sich hier zum Freuebekenntnis für die Saar versammelt.

Sprechchöre der Saarjugend, die von deutschem Reich und deutscher Freue künden, leiteten die Massenkundgebung ein. Darauf ergriff der

Dr. von Renteln

das Wort und führte u. a. aus: Deutschland hat sich geändert. Wie sehr sich das deutsche Volk in einhalb Jahren gewandelt hat, dafür ist diese gewaltige und überwältigende Kundgebung des Handwerks, Handels und Gewerbes ein lebendiges Beispiel. Vorbei sind jene Zeiten, wo das deutsche Volk nach Klassen, Ständen, Konfessionen und Landesteilen auseinanderbrach, vorbei die Zeit, in der sich Staat und Volk mißtrauisch gegenüberstanden. Niemals wird es einem Stand oder einem Beruf besser gehen können, wenn nicht das Volksganze zur Warte gelangt. Diese gesunde und ewig wache Erkenntnis hat auch im deutschen

Handel, Handwerk und Gewerbe revolutionierend gewirkt.

Regierung und Volk hat mit starken Armen dem Niedergang und Verfall von Handwerk und Handel Einhalt geboten. Das große Instandsetzungsprogramm der Regierung hat dem deutschen Handwerk einen Auftrieb gegeben. Es besteht kein Zweifel, daß nach der Volksabstimmung und Rückkehr des Saargebietes ins Reich solche Instandsetzungsarbeiten auch den saarländischen Handwerkern Belebung und Stärkung bringen werden. Auch der saarländische Einzelhandel wird wie in Deutschland wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden. Nach der Heimkehr der Saar ins Reich wird die ganze Wucht und Schlagkraft, die Arbeitsschlacht des deutschen 60-Millionen-Volkes, sich auf die Arbeitslosigkeit des Saargebietes richten. Alles, was wir an Kraft und Fähigkeiten haben, was wir an Glauben und Hilfsbereitschaft haben, reichen wir euch Brüdern von der Saar. Wir wissen es unerfütterlich fest, daß,

## Juden geraten an die falsche Adresse

Groß angelegter Bestechungsversuch jüdischer Finanzgrößen in Ankara unter dramatischen Umständen mißglückt

\* Istanbul, 22. Mai. Ein groß angelegter Bestechungsversuch zweier jüdischer Wirtschaftsgrößen nahm in Ankara ein rasches und dramatisches Ende. Der Rechtsanwalt S a l e m und der Kaufmann Faragat aus Istanbul, führende Persönlichkeiten des Judentums in der Türkei und bekannte Finanzleute, versuchten, in Ankara zugunsten der Istanbulischen Straßenbahngesellschaft eine den Vorschriften der Devisenkontrollen zuwiderlaufende Entscheidung zu erreichen, indem sie dem Inspektor des Finanzministeriums für die Mitwirkung bei einer „wohlwollenden und beschleunigten“ Erledigung einen Betrag von 10 000 englischen Pfund anboten. Der Inspektor verständigte jedoch den Finanzminister, der die beiden Sünder in das Finanzministerium nach Ankara bestellen ließ, wo der Fall geregelt werden sollte. In dem Amtszimmer, in dem die Verhandlungen stattfinden sollten, wurden jedoch in Anwesenheit mehrerer Finanz- und Polizeibeamten verborgen, und als die beiden Gauner dem Inspektor gerade ein Anzeigebogen von 500

Pfund überreichten, öffneten sich die Türen der Aktenkammer und die gänzlich überraschten „Wirtschaftsgrößen“ mußten den Polizisten ins Untersuchungsgefängnis folgen.

## Gewissenlose jüdische Händler

Die amerikanische Bundesbehörde erhebt Anklage

\* Newyork, 22. Mai. Wie die „Newyork Times“ erzählt, hat die Bundesbehörde für Justiz am Dienstag nach halbjähriger Untersuchung gegen die jüdischen Händler Irving Levine und Morris Singer Anklage erhoben, die durch Straßenhändler stark alkoholhaltiges Zuderwerk an Schulkinder verkauft haben. Die gewissenlosen Schieber erzielten durch dieses „Geschäft“ einen Jahresumsatz von einer halben Million Dollar. Die Untersuchung wurde auf Grund von Klagen seitens der Schulbehörden eingeleitet, die berichteten, daß die Kinder zum Teil halb betrunken zur Schule kämen.

## Absturz beim Maschinengewehrschießen

Englisches Militärflugzeug rennt mit dem Ziel zusammen

London, 22. Mai. Ein tragisches Ende nahm ein hoffnungsvoller junger Flugzeugführer der Royal-Air-Force bei einem Übungsflug mit einem Einflieger-Jagdflugzeug, als er bei einem Maschinengewehrschießen nach einem auf dem Wasser schwimmenden Ziel feuerte. Der Führer des Flugzeuges, Sergeant Baker, hatte erst vor kurzem seine Flugzeugführerprüfung bestanden, war aber wegen seiner vorzüglichen Leistungen trotz seiner Jugend als Flugzeugführer bereits zum Einflieger-Flieger ausersehen worden.

Die Übungsflüge beim Maschinengewehrschießen wurden so ausgeführt, daß ein Flugzeug einen als Ziel dienenden Drachen hinterher schleppte, während die Einflieger aus größerer Höhe auf das Ziel herabstießen und es dabei beschossen. Nach der Aussage des Führers des Zielflugzeuges war Baker mit einem Bulldogg-Einflieger schon vor ihm gestartet und hatte sich in die Höhe geschaubt, das Zielflugzeug war gerade erst abgehoben und befand sich in geringerer Höhe über dem Wasser des Wash, als Baker aus ungefähr 700 Meter Höhe bereits auf das Ziel herabstieß und zu feuern begann. Hierbei muß er sich in der Höhe erheblich verfehlt haben, denn der Beobachter in der Zielmaschine sah zu seinem Schrecken, daß Baker sein Flugzeug nicht rechtzeitig abging und abdrehte, sondern zunächst in das Ziel hineintrat, dessen Räder sofort auseinanderflogen, und dann in das Wasser stürzte. Das Flugzeug rannte mit voller Sturzeschwindigkeit in das Wasser, die Tragflächen der Maschine wurden buchstäblich vom Rumpf abgerissen, und der junge Flugzeugführer wurde erdrückt aus dem Wad der Maschine gezogen.

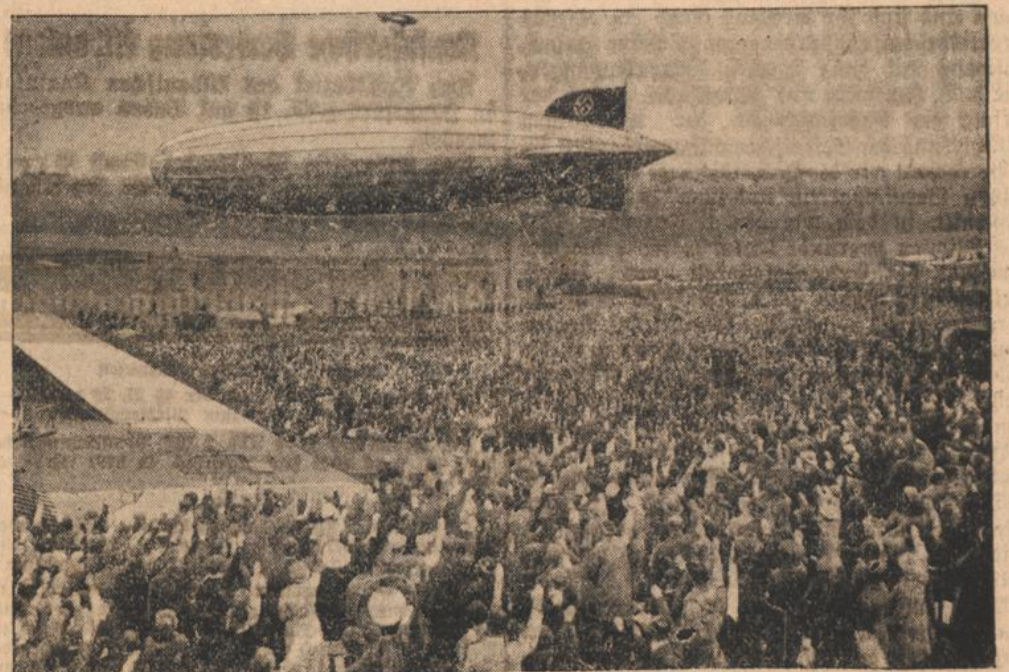
Für den Unfall trifft nicht nur den Flugzeugführer selbst, der sich über seine Höhe über dem Wasser nicht genügend im Klaren war, sondern auch den Leiter des Lehrganges, der den Schützen offensichtlich nicht klar genug unterrichtet hatte, die Schuld. Die Gefahr, beim Herabstoßen aus großen Höhen die noch verbleibende Höhe bis zur Erdoberfläche zu unterschätzen ist bei verhältnismäßig jungen Flugzeugführern naheliegend. Außerdem hätte der Leiter des Lehrganges das Zielflugzeug, das durch die geschleppte Scheibe naturgemäß behindert war, zunächst aufsteigen und genügend Höhe gewinnen lassen müssen, um so von seiner Seite aus alles zu tun, um einem derartigen Unfall vorzubeugen. Dieser Unfall ist bereits der 13. Unfall mit tödlichem Ausgang bei den englischen Heeresflugkreistritten in den ersten

Monaten dieses Jahres. Im gesamten vergangenen Jahr ereigneten sich 33 Unfälle, in deren Verlauf 52 Angehörige der Royal-Air-Force ihren Tod fanden.

## Tödlicher Absturz eines Segelfliegers

\* Halle, 22. Mai. Beim Pfingst-Übungsflugwettbewerb im Fliegerhorst Laucha an der Unstrut ereigneten sich zwei schwere Unfälle. Zum erstenmal kam es dabei an den Unstrut-Hängen zu einem tödlichen Absturz. Als sich insgesamt acht Segelflugzeuge über dem Hang in der Luft befanden, stieß der 19jährige Bitterfelder Segelflieger J a g s t ä d t, der bereits über eine Stunde am Hang gesegelt hatte, in etwa 80 Meter Höhe mit einem anderen Flugzeug zusammen. Das Flugzeug Jagstädt stürzte ab und wurde z e r t r ü m m e r t. Der Flieger erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem er nach wenigen Minuten erlag. Das andere Unglücksflugzeug landete, obwohl die linke Tragfläche gerissen war, heil im Tal.

Am zweiten Feiertag ereignete sich wiederum ein Zusammenstoß in der Luft. Auch hier stürzte ein Flugzeug ab. Der Flieger, der Fluglehrerwärter A r n o l d - R e i p z i g, wurde schwer verletzt und ist in der Nacht zum Dienstag gestorben.



Vom Pfingstbesuch des „Graf Zeppelin“ in Berlin

Die Landung des Luftschiffes auf dem Flugplatz Tempelhof, wo es bei seinem Deutschlandflug am Pfingstsonntag für kurze Zeit anfernte und von Tausenden stürmisch begrüßt wurde.

wenn die Zeit dafür ist, das ganze Volk der Saar nur eine Antwort haben wird: ein Kammenbes, ein überwältigendes Ja!

Hierauf trat der Führer der Deutschen Arbeitsfront

Dr. Ley

an das Mikrophon, von der Menge mit herzlichen Heilrufen empfangen. Er sprach zunächst über die echte Kameradschaft und den wahren Sozialismus und führte dann weiter aus: Wir sehen heute zum erstenmal das gleichgewordene blutwarme Volk. Wir sehen und selbst wieder. Das ist das Große der nationalsozialistischen Erhebung. Man hat geglaubt, regieren wäre allein das Zusammenschließen von Paragraphen und Abzügen, daß man Mörder und Räuber, daß man den Verbrecher vom Volk unterscheidet. Das allein ist regieren nicht. Regieren ist weit mehr.

Ein Staatsmann und Führer des Volkes muß Pädagoge sein, muß Erzieher sein, er muß ein Mann des Volkes sein. Er muß das Volk kennen, wie es sich selbst kennt, sonst kann er niemals regieren. Das ist die Kunst des Nationalsozialismus, daß wir zu unserem Volk kommen und immer von neuem zu ihm kommen und uns von ihm nicht trennen lassen. Wir lassen dich nicht los, Volk!

Wir haben keine Kanonen, keine Festungen, keine Panzerschiffe, wir sind weifenmächtig gegen ein wehrloses Volk. Frankreich hat die gewaltigste Armee, die besten Waffen. Es ist ausgerüstet wie noch nie ein Volk ausgerüstet war, aber die Welt weiß heute: Deutschland hat keine Waffen, aber Deutschland wurde ein neues Volk, ein neues Geschlecht hat Deutschland. Der Glaube allein, der Fanatismus und der Glaube, das allein ist Macht und somit gibt es keine Macht auf dieser Erde. Der Glaube, der Berge versetzen kann. Dieses Wort haben wir früher nicht begriffen und haben es auch nicht verstanden, uns das Wort klarzumachen. Erst der Nationalsozialismus mußte kommen, dem Volk dieses erhabene Wort klarzumachen. Der Glaube, der Berge versetzen kann, das ist Macht.

Begeistert sang die ungeheure Menge nach der Rede Dr. Leys das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das jubelnd aufgenommen wurde, ging die eindrucksvolle Kundgebung zu Ende.

## Machtvolle VDA-Kundgebung auf der Feste Mont Royal

\* Trier, 22. Mai. Nach den arbeits- und ereignisreichen Tagungen des VDA in Mainz und Trier fand am Dienstag auf der weiten Hochfläche der Mosel-Halbinsel, auf der Feste Mont Royal bei Traben-Trarbach, eine Kundgebung statt, an der etwa 8000 Personen, darunter zahlreiche VDA-Jugend, teilnahmen.

Nach dem Anmarsch der Fahnen und Banner der örtlichen Vereine nahm der Vorsitzende der VDA, Dr. Steinacher, das Wort. Er erinnerte daran, daß hier Ludwig XIV. durch den Marschall Bauban eine Festung mit 8500 Mann Besatzung errichten ließ mitten im deutschen Land, schließlich aber in die Schleiung der Festung einwilligte, nachdem ihm Straßburg überlassen worden war.

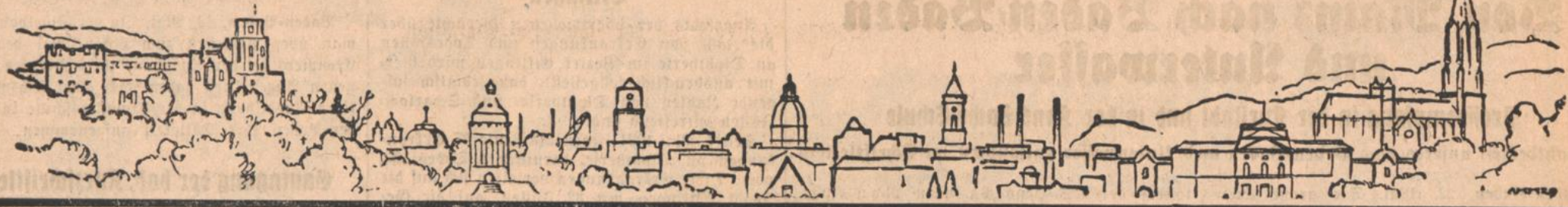
Dann hielt Dr. Spies, der die Festung ausgegraben hat, einen Vortrag über das Thema „Vom Rheinland-Drachen zum Heimatvollwerk“, in welchem er die Geschichte der Feste Mont Royal aufrollte.

Nachdem die Muffel die Duvertüre zu Wagners „Rienzi“ gespielt hatte, sprach der Landesführer des Landesverbandes Mittelrhein des VDA, Staatsrat Freiherr v. K a n i n d, das Schlusswort. Er dankte Dr. Spies für seine mühevollen Arbeit und betonte, wie aus diesem Schandmal deutscher Zwietracht ein Wahnam geworden ist.

Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, von den Tausenden begeistert gesungen, beendeten den feierlichen Akt.



# DAS BADISCHE LAND



## Eröffnung der NS-Freilichtspiele Pforzheim

Mit Riesenschritten eilt die badische Hitler-Jugend voran im Kampf um kulturelles Neuland.

Konnten wir vor wenigen Wochen von der Gründung einer badischen Jugendbühne berichten, dieser Tage von der ersten Sendung des badischen Jugendfunkes

so können wir heute unseren Lesern von der Eröffnung der ersten

badischen Freilichtbühne der NS.

auf der Burgruine Kräheneck bei Pforzheim in Mittellage machen. Hier hat die Hitler-Jugend, Bann 172, im Verein mit den Künstlern des Städtischen Theaters Pforzheim, ein Werk geschaffen, auf das sie stolz sein kann und die Stadt Pforzheim ihr dankbar sein muß.

Um diese Schöpfung haben sich Kamerad Klitzel von der Hitlerjugend Pforzheim und Pp. Wildberg von der dortigen Städtischen Bühne besonders verdient gemacht.

Mit beispielwürdigem Sozialismus haben sich die Künstler an der Herrichtung der Bühne selbst beteiligt, bis dann die Stadt den Plan durch Stellung von Wohlfahrtsverbänden unterstützte.

Durch die Erfahrung Pp. Wildbergs, der jahrelang an der bekannten Freilichtbühne in Weihenburg mitwirkte, ist nun eine geradezu ideale Aufführungstätte entstanden.

Der Burghof, der in der schönsten Umgegend Pforzheims, hoch über Weihenstein gelegenen Ruine, bildet die Bühne. Auf verschobenen Abstufungen erfolgen die einzelnen Szenenauftritte. Die natürliche Burgmauer und hereinragender Wald bilden die „Aussicht“. Der Zuschauerraum liegt gedeckt unter schattigen Bäumen, die sich über dem ganzen Raum als Kuppel wölben. Dadurch, und besonders, da die ganze Anlage nicht zu weitläufig angelegt ist, wird von vornherein die Feinheit und der Kontakt zwischen Spielern und Mittelebenden weitgehendst gesichert.

Am vergangenen Freitagabend vor Pfingsten wurde diese Bühne nun eröffnet. Der Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz besetzt, als Vertreter der Stadt war der Oberbürgermeister erschienen, ebenso der Stadtrat.

Dannführer Scheitel begrüßte die Erschienenen, dann nahm Gebietsführer Kemper selbst, der mit seinem Stab herbeigeleitet war, die Eröffnung vor.

Er hob in seiner Rede vor allem den Willen und die Pflicht der NS zur Beteiligung am kulturellen Aufbau hervor. Gerade die Eröffnung dieser Freilichtbühne sei ihm Anlaß, diesen Willen hervorzuheben und zu betonen. Es gilt überall die revolutionären Ansätze zu einer Neugestaltung des kulturellen Lebens zu fördern und zu unterstützen. Die NS läßt also nicht nur Kritik, sondern sie baut zugleich auch auf.

Überall werde die Jugend wieder an die Stätten der Dichtung als der erzieherischen alle Künste geführt werden. Und die Jugend wird nicht nur zuschauen, sondern miterleben. So werden aus ihr selbst einmal Kräfte hervorgehen, die diesen Stätten neues Leben zuführen werden. Maßstab und Fundament dieser kulturellen Arbeit ist ihr revolutionärer Wille. Nur was diesem entspricht wird sie fördern, das aber mit allen Kräften.

Patriotischen Misch, wie er sich in letzter Zeit auch in Baden breit zu machen suchte,

lehnt sie nicht nur ab, sondern bekämpft ihn, radikal und unbarmherzig, ohne Ansehen der Person. Nichtskänner werden in der NS erbitterte Feinde finden.

An diese Rede schloß sich die erste Aufführung des von Wildberg für die Freilichtbühne bearbeiteten 1. u. 2. Teiles der Nibelungen an, die in der nächsten Zeit auf dieser Bühne zur Aufführung gelangen. Das Ensemble der Pforzheimer Städt. Bühne, das z. T. zum ersten Mal auf der Freilichtbühne steht, spielt mit großer und fühlbarer Hingabe. Wenn es des-

halb auch erst ein tastender Anfang ist, so gilt ihm nichts desto weniger höchste Anerkennung. Vor allem wollen wir es zu schätzen wissen, daß man sich auf diese Weise bemüht, einen für dortige Verhältnisse schwer zu gestaltenden, aber den deutschen Stoff den Massen der Industriestadt, die sonst wohl schwerlich mit ihm bekannt würden, vertraut zu machen.

So darf diese Bühne wirklich eine Kulturtat genannt werden. Hoffen wir, daß sie — auch auf manche größere Bühne — beispielgebend wirken möge. Die NS. aber beweist auch durch diese Tat, daß sie immer mehr zum eigentlichen Träger des kulturellen Neubaues im wirklich nationalsozialistischen Sinne heranwächst.

## Marktgräfler Bauernkundgebung

Wollbach, (Amt Lörrach), 22. Mai. Am Pfingstmontag nachmittag fand hier eine Bauernkundgebung statt, zu der auch Ministerpräsident Köhler erschienen war. Neben SA- und SS-Formationen waren viele hundert Bauern aus dem Kandertal sowie dem ganzen Marktgräflerland hier zusammengekommen. Ministerpräsident Köhler wurde von schmucken Marktgräflerinnen empfangen, die ihm einen Ehrentrunk kredenzten. Die Begrüßungsansprache hielt Bürgermeister Sütterlin, ein alter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, der der besonderen Freude der Marktgräfler Bauern Ausdruck gab, den Ministerpräsidenten in Wollbach begrüßen zu können. Der Redner betonte weiter, daß die Kundgebung vor allem auch der Ehreung des Altveterranen Reinhard Weber zu dessen diamantener Hochzeit gelte.

Ministerpräsident Köhler hielt eine kurze Ansprache, in der er den Geist von 1870 und von 1914 bis 1918 charakterisierte. Er würdigte weiter den Kampf des deutschen Bauern um seine Lebensexistenz, der ja nichts weiter wolle, als den gerechten Lohn für seine Arbeit, die zugleich im Dienste des Wiederaufbaues Deutschlands geleistet werde.

## Dr. Kentrup vor den Wirtschaftsführern des badischen Oberlandes

Schopfheim, 22. Mai. Der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Kentrup sprach vor den Wirtschaftsführern des badischen Oberlandes über nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Er verwies auf die große Verwandlung, die heute im deutschen Arbeiter vor sich gegangen sei. Dieser sei getragen vom Vertrauen auf den großen Führer und besetzt von der großen Idee der Volksverbundenheit. Deutschland müsse allerdings um die Aufrechterhaltung seiner Wirtschaft kämpfen; aber es werde den Kampf um den Export gewinnen, denn im Kampfe werde der Sieger bleiben, der die größere und stärkere Basis hat. Was heute der Arbeiter tue, der zu einem großen Teil mit 50 Prozent seines früheren Lohnes zufrieden sei, das sei ein Heroismus, den man beim Unternehmer noch selten finde. Anerkennende Worte fand der Redner für die Schweiz im Zusammenhang mit der warmen Anteilnahme, die dieses Land anlässlich des Unfalls von Buggingen gezeigt hat.

## Schweizerische Sammlung für Buggingen

Basel, 22. Mai. Die Bitte der „Basler Nachrichten“ an das operierende Schweizer Volk, bis zum Pfingstfest die Sammlung für die Hinterbliebenen von Buggingen auf 5000 Franken zu bringen, ist nicht ungehört verhallt. Dank der hochherzigen Spenden konnte sich der Endertrag, der vor einigen Tagen sich zwischen 3 und 4000 Franken bewegte, auf Fr. 6050 erhöhen. Diesmal befinden sich unter den Gaben mehrere mit je 100 Fr., ferner stiftete die Klasse A 3a des Mädchenschulhauses Fr. 35.—, aus einer Bridgespielklasse wurden 14,75 Fr. gespendet.

## Vor der Schachtöffnung in Buggingen

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird noch im Laufe dieser Woche der Versuch gemacht werden, die Anlagen des Unglückschachtes in Buggingen zu öffnen, um festzustellen, ob der Brand nunmehr erloschen ist. Sollte dies noch nicht der Fall sein, so werden die Schächte wieder bis Mitte Juni geschlossen bleiben. Die außerordentliche Vorsicht gegenüber dem Feuer ist notwendig, da es bei einem Kaltschacht bekanntlich keine andere Möglichkeit gibt, einen Brand zu löschen, als ihn zum Erstickten zu bringen. Bei einer zu frühen Öffnung des Schachtes würden sich ernste Gefahren für das gesamte Werk ergeben.

## Eröffnung der Deutschen Woche in Wiesental

Große Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz

Wiesental, Bez. Bruchsal, 22. Mai.

Bei strahlendem Pfingstwetter konnte der Auftakt der Deutschen Woche stattfinden. Auf dem Adolf-Hitler-Platz, der in reichstem Flaggenschmucke prangt, fand die Eröffnung statt. Pp. Bürgermeister Mahauer begrüßte die zahlreichen Ehrengäste und die politischen Vertreter aus Gau und Kreis. Kreisleiter Epp, Bruchsal gab der Freude Ausdruck, daß hier trotz schwieriger Umstände die deutsche Woche zustande kam. Er schilderte den zähen Kampf des Nationalsozialismus um Arbeit, Ehre und Freiheit. Im weiteren Verlauf der Kundgebung sprachen für das Handwerk Gauvertreter der NS-Daggo Pp. Sand, für den Nährstand Pp. Albert Roth und im Auftrag des Unterrichtsministeriums Ministerialrat Pp. Federle, der die Glückwünsche vom Unterrichtsministerium zur Deutschen Woche aussprach. In den Reden kam zum Ausdruck, daß seit der Übernahme der Macht durch die NSDAP, Stein für Stein am deutschen Reich wieder aufgebaut wird. Ganz besonders scharf wandten sich die Redner

gegen die zersetzende Wühlarbeit der Riesmacher und Mörgler, die heute ihr Unwesen

treiben und damals beim Zerfall mühsig anzuhäufte.

Im Deutschen Volke aber lebt ein starker Wille zum Wiederaufbau. Und dieser gewaltige Aufschwung war auch hier die Triebfeder zum Gelingen des großen Werkes der Deutschen Woche. „Vorwärts durch eigene Kraft“ ist die Losung.

Kauf Produkte der deutschen Landwirtschaft; denn nur damit bestet ihr den deutschen Nährstand als Fundament des deutschen Reiches stärken. Nieder und Musikvorträge umrahmten und schlossen die eindrucksvollen Feste.

Ein Kundgang durch die Ausstellung zeigte unseren Gästen, daß das, was sie in ihren Ansprachen so sehr betonten, „Deutsche Wertarbeit“ hier geleistet und gezeigt wird. Ein Blick über die Ausstellung beweist, daß hier eine Schau geboten wird, die allen noch so strengen Anforderungen gerecht wird und allen Ansprüchen genügt. Der außerordentlich zahlreiche Besuch am Eröffnungstage ist das beste Zeugnis dafür. Deutscher Bauernfleisch, deutsche Handwerkskunst und deutsche Handels- und Gewerbetätigkeiten verkörpern hier die Forderung unserer Zeit: „Reißet deutsche Wertarbeit“.

## Aufbruch!

Mutter und Kind sind die lebendigen Garanten des nationalsozialistischen Staates und der deutschen Zukunft. In dieser Erkenntnis arbeitet in diesem Jahre die Hitlerjugend und die NS-Volkswohlfahrt gemeinsam zusammen, um der Jugend eine gründliche Erholung zu ermöglichen. Der Gesundheitszustand der deutschen Jugend ist nicht gerade der beste. Es machen sich hier die entbehrungsreichen Nachkriegsjahre bemerkbar. Das vergangene System hat es nicht verstanden, so für die Jugend zu sorgen, wie es notwendig gewesen wäre. Im nationalsozialistischen Staate ist es eine Selbstverständlichkeit, daß wir unser in den Verarmungen gepredigtes sozialistisches Wollen in die Tat umsetzen und der Welt zeigen, daß wir gewillt sind, jedem zu helfen, ohne Unterschied des Herkommens und des Standes, soweit er bedürftig ist.

Das deutsche Volk ist zur ewigen Gemeinschaft geworden. Die deutsche Jugend als Träger der nationalsozialistischen Revolution muß gesund sein, wenn sie die großen Anforderungen, die an sie gestellt werden, erfüllen soll. Aus diesem Grunde wenden wir uns an alle Volksgenossen, welche in der Lage sind, ein Kind aufzunehmen, mit der Bitte, uns zu helfen und eine Freistelle zu melden. Hitler-Jugend und NS-Volkswohlfahrt werden gemeinsam die Stellen. In den nächsten Tagen werden überall im badischen Land Werber auftreten, und dann können die Meldungen gemacht werden.

Deutsche Volksgenossen! Zeigt durch Meldung einer Freistelle der deutschen Jugend, daß Ihr Euch mit ihr verbunden fühlt, und sie dadurch unterstützt, daß Ihr derselben die Gesundheit erhaltet. Die Jugend wird Euch ewig dankbar sein!

Heil Hitler!

gez.: Argus  
Gauamtsleiter der  
NS-Volkswohlfahrt

gez.: Robert Wagner  
Reichsstatthalter  
für das Land Baden

gez.: Kemper  
Gebietsführer der  
Hitler-Jugend

# KALODERMA Rasiercreme

Nach besonderem Verfahren unter Zusatz von Glycerin hergestellt. Schnelles, sauberes Rasieren des härtesten Bartes bei größter Schonung der Haut!

F. WOLFF & SOHN · KARLSRUHE



RM - 50 u. RM 1.10

Der „Führer“

Mittwoch, 23. Mai 1934, Folge 189, Seite 5



Abfluß der Süddeutschlandreise der NS.-Hago

# Von Mainz nach Baden-Baden und Unterwasser

Presseempfang in der Kurstadt und in der Hans-Sachs-Schule

Drahtbericht unseres nach Baden-Baden und Unterwasser entsandten wt-Schriftleiters

Baden-Baden, 22. Mai. Die große Süddeutschlandreise der Reichsleitung der NS.-Hago, die während der Pfingsttage rund 20 Vertreter der führenden deutschen Zeitungen zur Saarfundgebung nach Mainz führte, fand am heutigen Dienstag ihren Abschluß mit einem Empfang in Baden-Baden und einem Besuch der Hans-Sachs-Schule in Unterwasser. Der Schulungs- und Presseleiter der NS.-Hago, Gau Baden, Pg. Dr. Hertenstein hatte die Führung der Presseleute auf ihrer Reise nach Baden-Baden und Unterwasser übernommen.

Er war den Gästen bis nach Mainz entgegengefahren und traf mit ihnen am Dienstag vormittag in einem Sonderwagen in Baden-West ein. Ein von den Daimler-Benzwerken in Gaggenau kostenlos zur Verfügung gestellter bequemer Reiseomnibus brachte die Gäste in das Kurhaus Baden-Baden. Hier fand ein schlichter Empfang statt, zu dem sich der Leiter der Landesstelle Baden-Württemberg und Vorsitzender des Landesverbandes der Presse Baden, Pg. Franz Moraller, Gaupressewart Emil Münz, Kreisleiter Bürkle und Kurdirektor von Selasinsky, Baden-Baden, eingefunden hatten.

Pg. Moraller hieß die Presseleute im Badnerlande herzlich willkommen und legte in einer kurzen Ansprache die wirtschaftliche und politische Notlage Badens als Grenzland dar. Baden sei als ein Bollwerk gegen den kulturellen und wirtschaftlichen Liberalismus zu betrachten. Deshalb sei es auf das Verständnis und die Unterstützung aus den anderen Teilen des Reiches angewiesen.

Pg. Kurt Bürkle hieß die Gäste als Vertreter der Stadt Baden-Baden und als politischer Leiter des Gau Baden-Baden in der Kurstadt auf das herzlichste willkommen.

Dann übernahm Kurdirektor von Selasinsky die Führung der Gäste durch das Kurhaus.

Besonders die Spielfäle in ihrer prächtigen Ausgestaltung fanden großes Interesse bei den Männern der Presse, die durch die zufällig stattfindende Schulung von deutschen Croupiers ein Bild über die Art der einzelnen Spiele erhielten. Besonders interessant war die Feststellung des Kurdirektors, daß die Spielbank schon sehr bald in der Lage sei, die derzeitigen französischen Croupiers durch deutsche zu ersetzen. Die Ausbildung der Croupiers erfolgt durch die französischen Croupiers. Die Schulung zeigte, welche außerordentlichen Anforderungen technisch-mannlicher und psychologischer Art an die Croupiers gestellt werden.

Auf der Terrasse des Kurhauses wurde den Gästen ein Glas alkoholfreier Traubensaftes gereicht. Dann führte Kurdirektor von Selasinsky die Gäste in das Friedrichsbad, dessen moderne Badetechnischen Einrichtungen immer wieder die Bewunderung der Presseleute fand. Anschließend machten die Gäste unter Führung des Kreisleiters Bürkle eine Rundfahrt nach dem alten Schloß Baden, dem früheren Wohnsitz der Zähringer.

Bei dem gemeinsamen Mittagessen im Kurhaus begrüßte Pg. Dr. Hertenstein als Vertreter der Gauleitung der NS.-Hago die Gäste. Sein besonderes Willkommen galt dem Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Dr. Kurzbein.

Bei den erschienenen Parteigenossen aus Karlsruhe und Baden-Baden. Kreisleiter Bürkle und Kurdirektor von Selasinsky nahmen nochmals das Wort, um die Bedeutung Baden-Badens als Weltbad eingehend darzulegen. Die Ausführungen beider Herren gipfelten in der Feststellung, daß Baden-Baden nicht nur das Bad der bestgestellten Kreise sei. Baden-Baden sei wohl bädertechnisch in Europa unerreicht, aber es sei dessen ungeachtet wegen seiner billigen Kurpreise die Kur- und Erholungshütte für jedermann.

Namens der Gäste entbot Pg. Dr. Croll-Verlin der NS.-Hago und dem Kreisleiter und dem Kurdirektor von Baden-Baden in begeisterten Worten den Dank der Presseleute für die Süddeutschlandreise und für den Empfang in Baden-Baden. Er wies darauf hin, daß der Besuch in Baden-Baden allen Fahrtteilnehmern wertvolle Einblicke in die wirtschaftliche Abte der Südwestmark gegeben habe. Worte höchster Anerkennung zollte Pg. Dr. Croll auch dem bädertechnischen Einrichtungen Baden-Badens.

Am Nachmittag führte eine Omnibusfahrt durch die schwarzen Fannen, durch geheimnisvolle Berge und vorbei am schwindelnd steil abfallenden Schluchten über die Hornisgrinde mit kurzer Unterbrechung am Mummelsee, hinein in das grüne Herz des Schwarzwaldes nach Unterwasser wo die Gauführerschule II der NS.-Hago unter Führung des Gauleiters

leiters der NS.-Hago Pg. van Ray eingehend besichtigt wurde.

Nach dem Rundgang durch das Haus wurde den Gästen im Speisesaal ein einfacher Imbiß gereicht. Bei dieser Gelegenheit entwickelte P. van Ray die Gedankengänge, aus denen heraus die Schule entstanden ist. Er wies vor allen Dingen darauf hin, daß eine der ersten Aufgaben der Schule die sei, alle Schüler grundlegend mit der Weltanschauung des Nationalsozialismus bekannt zu machen.

Das eigentliche Ziel der Schule sei nicht etwa Amtswalter heranzubilden, sondern die künftigen Leiter von Verbänden, wirtschaftlichen Vereinen und Fachleitern im Sinne der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung zu unterrichten. Den Besuchern dieser Schule werde an vielen praktischen Beispielen gemacht, daß sie alle Fragen nicht nur im engen Gesichtsfeld ihres bisherigen Wirkungskreises und ihres Berufes, sondern im Rahmen des großen völkischen Gesamtinteresses betrachten müssen. Kurzum: Es soll der Blick aufs Ganze geschult werden.

In den Abendstunden brachte der Reiseomnibus die Gäste zum Hauptbahnhof Karlsruhe, von wo sie die Reise an ihre Wirkungsstätten wieder antraten.

## Große Saarfundgebung in Gaggenau

n. Festlich besaagte Häuser, Transparente „Deutsch die Saar — immerdar“ finden ein außergewöhnliches Ereignis an: den Besuch des Fußballvereins Homburg (Saar) und des Gesangsvereins Frankenthal bei Oberherbach, zusammen etwa 100 saarländische Brüdergäste, die während der Pfingstfeiertage bei uns weilen wollen. Schon die Ankunft und anschließend die Begrüßung auf dem Rathausplatz durch Bürgermeister Diez gestalteten sich überaus herzlich. Die Bewirtung während des Aufenthalts hatten der VfB. und der Gewerbeverein übernommen. Nach einem gemeinsamen Spaziergang zum herrlichen Waldseebad fand dann am Nachmittag ein Freundschaftsspiel zwischen dem VfB. und dem VfB. Homburg statt, das zugunsten des VfB. mit 3:0 endete, wobei man dem Gastverein zuzugute halten muß, daß er infolge anderweitiger Verpflichtungen mit 6 Ersatzleuten angetreten war. Zu einem gewaltigen Erlebnis für uns Gaggenauer und hoffentlich auch für unsere Gäste wurde dann die

große Kundgebung am Sonntagabend in der Jahnhalle.

Nach einem Fahnenanmarsch der Verbände und einem Gemeinschaftschor des Gewerbevereins und des Sängerbundes hielt Bürgermeister Diez eine zündende Ansprache über das Schicksal der Saar, in der Weltgeschichte einzig dastehende Unrecht, das der Gewaltfriede von Versailles dem deutschen Volk und dem Saarlof angetan. Ergreifend in ihrer eindringlichen Wucht waren die Worte, die

## Stand der Diphtherie-Erkrankungen in Ettlingen

Angesichts der übertriebenen Gerüchte über die Zahl von Erkrankungen und Todesfällen an Diphtherie im Bezirk Ettlingen wird hiermit ausdrücklich festgestellt, daß lediglich folgende Zahlen von Diphtherie- und Scharlachfällen zutreffend sind:

Seit 7. Mai 1934 liegen bis heute 37 Erkrankungen an Diphtherie, darunter 2 Todesfälle, vor. Diese Erkrankungen verteilen sich auf die Stadt Ettlingen mit 32 Fällen, auf die Gemeinde Langensteinbach mit 3 und die Gemeinde Reichenbach mit 2 Fällen; die beiden Todesfälle entfallen auf die Stadt Ettlingen. Vor dem 7. Mai ds. Js. waren im Bezirk Ettlingen im Jahre 1934 61, im Jahre 1933 32 Erkrankungen an Diphtherie im Bezirk zu verzeichnen, darunter 8 Todesfälle 1934 und 3 Todesfälle im Jahre 1933.

An Scharlach-Erkrankungen weist der Amtsbezirk im Jahre 1934 25, im Jahre 1933 14 Fälle auf, Todesfälle keine.

Selbstverständlich entbindet auch dieser Krankheitsstand nicht vor der unbedingten, gewissenhaften und allseitigen Durchführung der vorgeschriebenen Bekämpfungsmaßnahmen.

## Verdorrene Wurk geliefert

Wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht

Mosbach, 22. Mai. Wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung stand der Metzger Peter Pers von Schweigern vor dem hiesigen Schöffengericht, das in Schweigern eine Tagfahrt abhielt. P. hatte am 18. Juli v. J. Leberwurst gemacht, nach deren Genuss mehrere Leute erkrankten. Der Bahnarbeiter Karl Scheerer von Schweigern war einige Tage später in einem Würzburger Krankenhaus an den Folgen einer Narkosevergiftung gestorben. Der Metzger P. wurde wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 200 RM. verurteilt.

## Deutsche Croupiers bei der Badener Spielbank

Baden-Baden, 22. Mai. In der Spielbank sah man über Pfingsten zum ersten Mal deutsche Croupiers bei der Ausübung ihres Berufes. Die neuen Angestellten haben nach einer sechsmonatigen Ausbildung in der Croupierschule in Baden-Baden ihre Tätigkeit aufgenommen.

## Gautagung der bad. Kurzschriftler

Weinheim, 22. Mai. Der Gau Baden der Deutschen Stenographenschaft hielt am Samstag und Pfingstsonntag seinen ersten Gautag in Weinheim ab. Am Samstag erfolgte zunächst die Eröffnung der Ausstellung stenographischer Werke in der Turnhalle des Realgymnasiums. Am Sonntagvormittag wurden die verschiedenen Kurzschrift-Wettbewerbe durchgeführt. Bei sehr starker Beteiligung wurden sehr gute Resultate erzielt. Am Abend fand im „Schwarzen Adler“ ein überaus gut besuchter Festabend statt.

## Stand der Viehseuchen in Baden

Karlsruhe, 22. Mai. Nach den Mitteilungen der Bezirksleiterärzte waren am 15. Mai im Lande Baden verzeichnet mit Schweinepest: Mannheim-Friedrichsfeld, Altluhheim, Brühl, Lodenburga. (Bezirk Mannheim). Milzbrand: Freistett (Bezirk Rchl) und Jochenheim (Bezirk

## Kinderheilstätte - Kinderkolon - des Bad. Frauenvereins vom Roten Kreuz, Bad Dürheim

Am Mittwoch, den 23. Mai d. J., kehren 22 Kinder nach erfolgreicher Kur hierher zurück. Der Transport trifft 13:31 Uhr Karlsruhe, Hauptbahnhof ein. Am Freitag, den 25. Mai d. Js. kommen wieder ca. 40 Kinder zur Aufnahme. Transport ab Karlsruhe, Hauptbahnhof, 9:35 Uhr.

## NSD. Mitglieder Aktung!

Wir bitten alle Kreis- und Ortsgruppenbetriebszellenobmänner, um den Reichssekretär der NSDAP, Pg. Schwarz eine überfällige Mitteilung über den Aufbau notwendigen Mitglieder der NSD. geben zu können, bis spätestens 23. Mai 1934 uns alle Parteiaufnahmescheine von NSD. Mitgliedern vor dem 30. Januar 1933 und von solchen, die eine Amtswalterfunktion ausüben, einzusenden, sofern solche bei uns noch nicht eingereicht worden sind.

Da bis spätestens 25. Mai 1934 wir listenmäßig die Meldung nach Berlin einreichen müssen, können solche Aufnahmen keine Berücksichtigung mehr finden, die nach dem besagten Termin bei uns eingehen.

gez. Fritz Latimer, M.D.R. Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest.

## Funkprogramm des Tages

Reichsfender Stuttgart  
6.55 Frühkonzert. 8.15 Aus Frankfurt: Wetter. 10.00 Nachrichten. 10.10 Bunte Volksmusik. 10.35 Frauenstunde. Eberle Schröder, eine deutsche Winter. 11.05 Klawierkonzert. 11.25 Rundfunkkonzert. 11.35 Wetterbericht. 12.00 Mittagskonzert. Nordische Musik der Gegenwart. 13.30 Blasmusik. 14.00 Blasmusik. 15.30 Kompositionen von Matthäus Koch. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Franz Anton Köhler — Zum 200. Geburtstag des Begründers des Mesnerismus. 17.45 Der juristische Ratgeber. Das Arbeitsordnungsgebot in der Praxis. Der Entlassungsbescheid ab 1. Mai. 18.00 Hiltnerjugend-Funk. „Von Mollatius und Solanzen“. 18.35 Zehn Minuten Deutsch. 18.45 „Tischgespräch-Bum!“ 60 Minuten bunter Volksmusik. 20.00 Nachrichten. 20.10 Unsere Saar: Den Weg zur Verständigung. 20.30 Schönes Italien. Arien, Lieder und Volksmusik. 22.35 Du mußt wissen... 22.45 Nachrichten. Wetter- und Sportbericht. 23.00 Nachtmusik. 24.00 Nachtmusik.

Deutschlandfender  
6.20 Frühkonzert. 10.10 Unsere Mittagsmusik. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Stunde der Hausfrau. 12.10 Mittagskonzert. 13.00 „Die lustigen Weiber von Windsor“. 14.45 Neuzeit Nachrichten. 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Fürs Kind. 16.00 Bunte Volksmusik. 17.00 Stunde Frauen — gelungenes Fest. 17.20 Reichsjugendkonzert. Dr. Franz, der Rinder des deutschen Rechts. 17.35 Schillerfest und Seminarsgart. Eine lustige Schallplattenstunde. 19.00 „Die Nachtigall“. Eine musikalische Märchenabteilung nach Andersen. 20.10 „Unsere Saar“ — den Weg frei zur Verständigung. 20.30 Reichswechsellied. 22.20 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 23.00—24.00 Nachtmusik.

Spargelmärkte vom 22. Mai.  
Schwellingen. Zufuhr: 25 Str. Breile: 1. Sorte 25 bis 35, häufigster 25; 2. Sorte 15—20, häufigster 15; 3. Sorte 12. Marktverlauf: langsam.  
Gaden. Zufuhr: 50 Str. Breile: 1. Sorte 30, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10. Marktverlauf: flott.  
Gaggenau. Zufuhr: 10—12 Str. Breile: 1. Sorte 35, 2. Sorte 20, 3. Sorte 10. Marktverlauf: etwas rublig.  
Knielingen. Breile: 1. Sorte 40, 2. Sorte 30, 3. Sorte 25 Pfennig.

## Kleine badische Rundschaü

Bruchsal. (Herzschlag.) Zu dem von uns bereits gemeldeten Ableben des 52 Jahre alten Kaufmannes Hans Knauer, der in seinem Zimmer tot aufgefunden wurde, erfahren wir aus dem Bruchsaler Polizeibericht, daß sich die Vermutung eines Fritodes nicht bestätigt hat. Die ärztliche Leichenschau ergab, daß Knauer eines natürlichen Todes gestorben ist.

v. Obergrombach, 22. Mai. (Versammlung.) Zu einer wichtigen Versammlung im Parteilokal hatte am vergangenen Samstag die hiesige Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront und der NS.-Hago ihre Mitglieder eingeladen. NS.-Hago-Leiter Kaufmann Albert Müller hielt ein größeres Referat und gab Aufschluß über die zur Zeit wichtigsten Fragen in der Organisation. Die Ausführungen fanden reges Interesse.

Baden-Baden. (Auto gegen Radfahrer.) Beim Ueberholen eines Lastwagens in der Rheinstraße überfuhr ein aus Karlsruhe stammender Personenwagen am Montagmittag einen Radfahrer aus Wilferdingen, der

mit schweren Schnittverletzungen und einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Rchl, 22. Mai. (Aus der Fröhlichkeit in den Tod.) Am Pfingstsonntag spät abends kehrte eine Auenheimer Handballmannschaft mit einem Lastwagen von einem auswärtigen Wettspiel zurück. Die Stimmung im Wagen war eine recht gehobene. In Höhe der neuen Landstraßenbrücke über die Kinzig verlor ein etwa 25 Jahre alter junger Mann aus Auenheim das Gleichgewicht und stürzte aus dem Wagen hinaus. Dabei fiel er mit dem Kopf auf den Bordstein auf und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Er hinterläßt eine junge Witwe und ein erst wenige Wochen altes Kind. Es dürfte Selbstverleumdungen vorliegen.

Freiburg i. Br. (Zur Warnung.) In einem Freiburger Hotel wurden 200 Eier beschlagnahmt, die entgegen den Vorschriften direkt vom Erzeuger gekauft waren. Bekanntlich dürfen Hotels und Gastwirtschaften, die nicht als Selbstverbraucher zählen, nur gekennzeichnete Eier verwenden.





# Aus der Bewegung



## Thingstätten

### Die Kultplätze des nationalsozialistischen Deutschland

Das Thingstättenwesen steht in Deutschland im Anfang seiner Entwicklung. Es ist sicher, daß im kulturellen Leben der Nation das Thingwesen einmal eine große Rolle spielen wird. Gegenwärtig wird bereits eifrig an der Ausgestaltung und Verwirklichung des Thingstättengedankens gearbeitet. Noch bestehen aber über das Wesen der Things Unklarheiten, die es angebracht erscheinen lassen, dieses neue Werk und die Ziele, die damit erreicht werden sollen, näher zu betrachten.

Zunächst: Was ist, was bedeutet eine Thingstätte? Der „Thing“ war eine Versammlungsstätte unserer germanischen Vorfahren und ist für uns heute die

#### Kultstätte des Dritten Reiches.

Zu großen gemeinsamen Feiern und Weihen werden die Volksmassen hier zusammengeführt, sei es an den Nationalfeiertagen — am 1. Mai, zum Erntedankfest —, sei es zu künstlerisch gestalteten Kundgebungen, der verschiedenen Verbände, besonders der Jugend, sei es zur Pflege germanischen Volksbrauchs am Sonnenwendfest oder zur Aufführung eines großen Volksschauspiels durch die „Spielgemeinschaften zur nationalen Festgestaltung“. Hierbei wird immer als höchstes Ziel vor Augen stehen: Aus dem Gemeinschaftserlebnis heraus den neuen deutschen Menschen nach dem Willen des Führers zu formen und zu schaffen. So haben die Thingplätze als Stätten der Erbauung und Erziehung eine politische künstlerische und kulturelle Aufgabe; darum unterliegen sie auch den einzelnen Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Wie muß nun eine Thingstätte gestaltet werden? — Wenn auch eine Schematisierung der Thingplätze ausgeschlossen ist, denn sie müssen in Anpassung an das Gelände aus der schöpferischen Arbeit des Architekten entstehen, so wird doch zu dem Begriff „Thing“ sich eine Grundform herauskristallisieren, in ähnlicher Weise wie für uns z. B. mit den Begriffen: Kirche, Theater (Guckkastentheater), Bahnhof, Stadion ganz bestimmte architektonische Vorstellungen verbunden sind.

#### Das Wesentliche an einer Thingstätte

ist, daß aus ihrer Anlage heraus der Zusammenschluß der verammelten Volksgenossen mit dem Fahnenaufmarsch oder mit dem Spielervolk zu einer Erlebnisheit erreicht wird. — Wir werden auf den Thingplätzen allgemein einen stark in die Breite entwickelten Zuschauerraum finden (in seltenen Fällen wird man ihn eben gestalten); dem das „Spielfeld“ — wir vermeiden die Bezeichnung „Bühne“ — vorgelagert ist. Dieses wird meist in drei hintereinander liegende stark überhöhte Flächen gegliedert sein. — Während das untere Feld von den vorderen, in flachem Bogen verlaufenden Zuschauerreihen eingeengt wird, werden von dem großen Mittelfeld seitlich Anmarschwege ausgehen, die ihrerseits den Zuschauerraum umfassen und als Auftritte für die Massenscenen oder zur Aufstellung der Fahnen und Formationen dienen; also durch eine doppelte Umklammerung erfolgt der Zusammenschluß der Volksgemeinschaft, die je nach der Größe der Plätze 5000 bis über 20 000 Menschen zählen wird. Besonders wichtig erscheint es, daß die

#### Thingstätten keine Freilicht- oder Landschaftsbühnen im landläufigen Sinne

sind. So muß denn auch der Architekt, der an die Aufgabe einer Thinggestaltung herangeht, sich völlig von den Vorstellungen der Guckkastentheater, aber auch von den Vorstellungen

des antiken Freilichttheaters frei machen, um die Voraussetzungen für das Aufmarsch- und Bewegungsspiel sowie für eine regelmäßig glückliche Lösung des An-, Ein- und Abmarsches zu erfüllen. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Raubinger, hat als präsidierender Vorsitzender des „Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler“ und Führer der Thingbewegung in seiner Programmrede dies nachdrücklich hervorgehoben. Seiner Initiative ist es zu verdanken, daß der Reichsbund wiederholt Architekten, Spielleiter und Schriftsteller zu Arbeitsgemeinschaften zusammengerufen hat, um durch engste Zusammenarbeit zur Klarheit über Aufgaben und Ziele zu kommen.

Auch unsere Dramatiker müssen, wenn sie uns in schöpferischer Arbeit das neue Volksschauspiel schenken wollen, mit Bedeutung und Gestalt der Thingplätze sowie mit der geistigen Zielsetzung vertraut sein; darum wurde ihnen im „Dichterkreis des Reichsbundes“ ein besonderer Platz eingeräumt. Noch ist die Zahl der brauchbaren Thingspiele gering; das Ergebnis des Preisausschreibens der Deutschen Arbeitsfront um ein

Massenschauspiel hat jedoch schon Ansätze gezeigt.

Inzwischen sind in verschiedenen Gauen mehrere Thingplätze im Bau; der erste auf dem Brandberge bei Halle a. d. S. wurde am 1. Mai seiner Bestimmung übergeben. — Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Propagandaministerium und der Reichsleitung des Freiwilligen Arbeitsdienstes ist die

#### Errichtung aller Thingstätten der Jugend im Arbeitsdienst vorbehalten.

Zunächst sind im ganzen Reichsgebiet 66 solcher Stätten geplant.

Die gesamte Thingarbeit vollzieht sich unter der Schirmherrschaft und nach den Weisungen des Reichsministers Dr. Goebbels. Mit der obersten Anleitung der Thingplätze hat Ministerialrat Raubinger den Geschäftsführer des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler, Wilhelm Karl Gerst, beauftragt und ihn gleichzeitig zum Reichsgeschäftsführer der „Spielgemeinschaften für nationale Festgestaltung“ ernannt. — Auch die Spielgemeinschaften sind bereits in den meisten Landesstellenbezirken gegründet; sie sind die Träger der horstlich-kultischen Spiele und die künstlerischen Gestalter nationaler Feste und Kundgebungen.

So wächst das Thingplatzwerk. Hoffnungsfreudig, mutig und voll Hingabe an die Idee wird es weitergetrieben von den Pionieren einer neuen deutschen Kultur.

## Schulungstagung der HJ. in Goslar

In Goslar am Harz findet vom 23. bis 26. Mai 1934 die erste große Reichsarbeitsstagung der Schulungsleiter der H. J. statt. Diese Tagung, an der die Führer und Schulungsleiter der Obergabiete und Gebiete der H. J., die Schulungsreferenten für das Jungvolk und die Führerinnen und Schulungsleiterinnen der Obergane der BDM teilnehmen, wird von besonderer Bedeutung für die weitere Arbeit der H. J. auf dem Gebiet der Schulung und der Kultur sein. Auch in ihrer ganzen Ausgestaltung wird diese Tagung die Haltung und das Wollen der H. J. zeigen.

Am 23. Mai wird die Tagung feierlich eröffnet werden. Abends findet ein Kameradschaftsabend statt.

Der 24. Mai, der Tag der Schulung, beginnt mit einem grundsätzlichen Referat über Fragen und Richtung der Schulungsarbeit der H. J., anschließend sprechen die einzelnen Referenten der Abteilung Schulung über ihr Arbeitsgebiet. Unterbrochen wird die Reihenfolge der Referate durch Besichtigung eines Silberbergwerks, einer Glasflascherei und der Ausstellung von Hilfsmitteln für die Schulungsarbeit im Museum zu Goslar, die mit praktischen Vorführungen (Sprechchor, Singchor, Spielschar usw.) verbunden ist. Schließlich veranstaltet die H. J. einen Abend „Wir Jungen, Heimat und Volk“ im Schützenhaus.

Der 25. Mai, der Tag der Kulturarbeit, beginnt mit einer Arbeitstagung, an die sich ein reportagemäßiger Bericht über Niederachsen, Land, Volkstum und Kultur anschließt. Nachmittags werden Dichter unserer Zeit aus eigenen Werken lesen. Abends 9 Uhr versammeln sich die Teilnehmer der Tagung mit der H. J. und Bevölkerung von Goslar zu einer Schlager-Feier am Birkenkreuz in der Ratschiefergrube.

Am 26. Mai unternehmen die Teilnehmer gemeinsam eine Fahrt auf den Brocken. Nachmittags 4 Uhr Ausklang in Goslar.

#### Nationalsozialistische Mütterfürsorge

##### Eine großzügige Hilfsaktion für „Mutter und Kind“

Im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ wird zur Zeit für den westdeutschen Industriebezirk durch die Gauamtsleitungen der NSB, in Düsseldorf und Essen eine großzügige Hilfsaktion vorbereitet, welche es ermöglichen wird, während der kommenden Sommermonate einer großen Anzahl von Müttern einen mehrwöchigen Erholungsurlaub zu gewähren. Die Durchführung erfolgt dergestalt, daß die erholungsbedürftigen Mütter, vor allem Kinderreiche, durch längere Krankheit oder Schwangerschaft geschwächte, aber

#### erbbiologische gesunde Mütter

sowie Mütter, deren gesundheitlicher und seelischer Zustand durch längere Arbeitslosigkeit des Mannes und Familienernährers beeinträchtigt wurde, in Gruppen von 25 bis 30 Müttern in den Erholungsheimen der beiden Gaubezirke untergebracht werden, wo ihnen durch gute Verpflegung, Regekuren usw. Gelegenheit zur Wiedererholung geboten wird. Um diese Unterbringung zu ermöglichen und den betreffenden Müttern die Sorge um den Haushalt und die Familie abzunehmen, wird dieselbe durch Pflegerinnen der NSB betreut werden bzw. eine vorübergehende Unterbringung der Kinder in Kindergärten durchgeführt. Erholungsbedürftigen Kindern wird gleichzeitig die Unterbringung in besonderen Kinderheimen ermöglicht. Um die Mütter während ihrer Erholungszeit völlig von der Sorge für Kinder und Familie frei zu halten, soll jedoch eine gemeinsame

Unterbringung von Mutter und Kind nicht erfolgen. Neben den Fahrtkosten und der Unterbringung respektive Verpflegung werden

notwendigenfalls auch die erforderliche Bekleidung und Wäsche zur Verfügung gestellt. Ebenso werden die so betreuten Mütter gegen Unfall versichert.

Die Betreuung der für die Verschickung in Frage kommenden Mütter bzw. ihrer Kinder und Familien während der Zeit der Heimunterbringung der Mütter erfolgt durch die Organe der NSB, Rheinische Provinzialverwaltung und Landesversicherungsanstalt unterfüttern die Hilfsaktion für „Mutter und Kind“ insofern in anerkannter Weise, als von ihnen wesentlich erhöhte Beträge in diesjährigen Etat für die Fürsorge für erholungsbedürftige Mütter und Kinder vorgesehen sind. So bewilligt die Provinzialverwaltung im Rahmen des diesjährigen Etats 110 000 RM. für Zwecke der Mütter- und Kindererholung, während die Landesversicherungsanstalt den in diesem Jahre für die Mütter- und Kinderfürsorge zur Verfügung gestellten Betrag auf 100 000 Reichsmark erhöht hat.

Durch diese Maßnahmen wird die Gesunderhaltung von Mutter und Kind in wirkungsvollster Weise gefördert und damit die natürliche

#### Kraftquelle für Volk und Nation

im besten Sinne nationalsozialistischer Gesundheitspflege gesichert.

#### NSBD. gegen die Kritiker

##### Ein bemerkenswerter Aufruf

Die Pressestelle der NSBD. veröffentlicht einen Aufruf, den die Betriebszelle Mitropa an ihre Mitglieder gerichtet hat und der von grundsätzlicher Bedeutung ist.

„Nachdem wir alle unter dem Eindruck des geradezu unerhörten Vertrauensbeweises bei der Vertrauensratswahl unseres Betriebes, die das überwältigende Ergebnis von 95 Prozent Ja-Stimmen bei über 80 Prozent Wahlbeteiligung zeitigte, stehen, hat die freudige Teilnahme von etwa 800 dienstfreien Arbeitskameraden am gemeinsamen Marsch von Betriebsführern und Gefolgschaft zur Feier der nationalen Arbeit auch die bei uns musterhaft geschaffene deutsche Volksgemeinschaft erneut ebenso bewiesen wie die am Abend des 1. Mai in den überfüllten Kiefern-Festhallen anlässlich der feierlichen Verpflichtung des neu gewählten Vertrauensrates stattgefundenen kameradschaftlichen Betriebszusammenkunft. Bei dieser Zusammenkunft gab Dr. Kieselbach aus Anlaß des Ehrentages der Deutschen Arbeit die Gewährung einer Zufahrt von 800 RM. an alle gewerblichen Angehörigen der Mitropa bekannt, die über 25 Jahre in deren Diensten stehen oder gestanden haben und infolge Erwerbsunfähigkeit ausscheiden.“

Leider ist noch immer, trotz aller bisher von der NSBD. Mitropa geleisteten Arbeit und steter Bereitwilligkeit der Direktion in unserem Betrieb ein wenn auch nur geringer Prozentsatz ewiger Nörgler und Kritiker vorhanden, von denen der Führer auf dem Tempelhofer Feld recht deutlich sprach. Es sind

#### immer die gleichen Nichtskönner

und unverbesserlichen Saboteure des trotzdem unaufhaltsam fortschreitenden deutschen Wiederaufbaues, die zwar nie Zeit oder Interesse für unsere gemeinsame Arbeit zum Wohle des Ganzen, wohl aber zum Ausschließen ungläubigster Kritikmöglichkeiten haben.

Indem wir zum Schluß allen unseren Freunden und treuen Mitarbeitern den Dank für die geleistete Arbeit aussprechen, fordern wir die Kritiker und Nörgler zum letztenmal auf, durch größten Aktivismus für den kameradschaftlichen Gedanken in Zukunft die Befehle aller Anordnungen der Regierung und NSDAP.-Stellen zum Ausdruck zu bringen.“



### Zur Abwechslung:

eine aromareiche Suppe aus

# hohenlohe

## Grünkernmehl

besonders als Krankenkost wegen der leichten Verdaulichkeit sehr geeignet.

Nur echt mit dem Bilde der Schnitterin

Der „Führer“

Mittwoch, 28. Mai 1934, Folge 130, Seite 7



